

## Journal

**Öffentlicher Vortrag:  
«Was kann CBD?»**

**Staad** Am Montag, 9. November, findet um 19.30 Uhr im evangelischen Kirchgemeindehaus Buechen ein öffentlicher Vortrag statt. CBD ist einer der bekanntesten Inhaltsstoffe in der Hanfpflanze. Im Gegensatz zu THC löst er keine psychoaktive Wirkung aus und ist auch in grösseren Mengen ohne relevante Nebenwirkungen. In seinem Vortrag erzählt der diplomierte Drogist Raffael Gmünder über das breite Wirkspektrum von CBD und dessen vielseitige Anwendungsmöglichkeiten. Der Eintritt ist frei. Der Samariterverein Staad-Altenrhein-Thal schaut, dass die aktuellen Hygiene- und Schutzmassnahmen eingehalten werden können.

**Öffentlicher Vortrag im  
Psychiatrie-Zentrum**

**Heerbrugg** Am Dienstag, 10. November, findet von 19 bis 20.30 Uhr ein öffentlicher Vortrag im Psychiatrie-Zentrum Rheintal statt. Oberarzt Klaus Ehlers referiert zum Thema «Selbstwert und Leistungsorientierung». Viele Menschen setzen sich in unseren westlichen Hochleistungsgesellschaften unter einem enormen Leistungsdruck. Sowohl beruflich wie auch privat möchte man erfolgreich sein, dazu sportlich fit, attraktiv und modern. In vielen Familien besteht und bestand schon immer eine hohe und frühzeitig einsetzende Leistungsorientierung. Diese ist grundsätzlich positiv, wenn in solchen Familien auch Zeit für Genuss, Gemeinsamkeit, Wertschätzung, Nähe, Spass und Spiel herrscht. Oft fehlt es jedoch an solchen Situationen und Fähigkeiten insbesondere der Eltern, das emotionale «Feedback», die notwendige Wertschätzung und Liebe einander zu geben. In solchen emotionsarmen Lebenssituationen und Familienumständen verlegen sich die Beteiligten darauf, ihren Selbstwert über Leistung zu generieren. Dies kann zu einer ebenfalls emotionsverarmten, einseitig auf den Beruf ausgelegten Identität und einem hierdurch erhöhten späteren Burnout-Risiko führen. Im Vortrag werden Ursachen und Lösungsansätze für diese Problematik vorgestellt. Die Teilnahme ist öffentlich und kostenlos. Es ist keine Anmeldung erforderlich.



Pferd und Fuhrmann müssen eine Einheit bilden. Das zeigen Sandro Rohner (vorne) und Andi Giger auf eindrückliche Weise. Im Hintergrund sieht Patrizia Schmid zu. Sie ist Mitglied und am Fuhrmannstag 2022 Aktuarin im OK. Sie besitzt ein Pferd.  
Bild: Kurt Latzer

## Holzrucker haben Verein gegründet

Fuhrleute, die mit ihren Pferden Holz ziehen, haben kürzlich den Verein Rheintaler Holzrucker gegründet.

**Kurt Latzer**

Es ist ein wunderschöner Samstagnachmittag. Andi Giger und Sandro Rohner haben ihre Pferde angeschirrt. Langsam führen sie die Tiere auf den Parcours neben den Ställen von Andreas Heule in Widnau. Den Platz mit zahlreichen Hindernissen haben die Fuhrmänner selbst gebaut. Immer, wenn es die Zeit zulässt, trainieren sie dort. Seit ungefähr zehn Jahren.

**Parcours mit Tennisbällen und Glocken**

«Ich arbeite mit Nic, meinem Freiburger Wallach, seit acht Jahren», sagt Sandro Rohner, Mitglied des neuen Vereins. Andi Giger hat zwei Pferde angespannt, den zehnjährigen Burgdorfer Wallach Othello und den vierjährigen Burgdorfer Romero. Die Hindernisse haben es

in sich. Eine Aufgabe ist, den Baumstamm an niedrigen Pfählen, auf denen Tennisbälle liegen, vorbeizumanövrieren. Pro gefallenem Ball gibt es Abzüge. An einem weiteren Hindernis sind an Pfählen kleine Glocken befestigt, die es am Ende des Stammes zu läuten gilt. Rolf Lüchinger, Präsident der Rheintaler Holzrucker, hat seine Pferde im Stall gelassen. Er ist als Zuschauer auf dem Platz. Er schildert, warum es nun ohne Verein nicht mehr geht. Immerhin arbeiten die Rheintaler Fuhrmänner schon seit etwa zehn Jahren auf dem Platz und in Wäldern. «Wir wollen 2022 im Kriessner Wäldli ein grosses, internationales Turnier organisieren. Da braucht es eine gute Struktur. So können wir alles richtig organi-

sieren», sagt Rolf Lüchinger. Die Gründungsversammlung im Beisein von zehn Mitgliedern habe Mitte Oktober stattgefunden.

**Auch Frauen sind willkommen**

Sogenannte Fuhrmannstage gibt es in der Schweiz nicht mehr viele. Zwei- oder dreitägige Anlässe gebe es hierzulande keine mehr. Auch um den Nachwuchs ist es laut der Fuhrmänner nicht gut bestellt. «Wir würden uns über Neumitglieder freuen. Auch Frauen sind willkommen. Wer Interesse am Holzrücken hat, muss am Anfang kein eigenes Pferd mitbringen», sagt Andi Giger, während er das Geschirr neu positioniert. Immer wieder sind die Kommandorufe «wisst» und

«hott» zu hören, was nichts anderes bedeutet als links oder rechts. Die Pferde können nicht nur von den Besitzern geführt werden, ist Giger überzeugt.

**Schonender als jede Maschine**

Die gewöhnten sich auch an Nachwuchs-Fuhrmänner oder -Frauen. Ein Pferd an das Holzrücken zu gewöhnen, braucht seine Zeit. «Es sind Schrecktiere», sagt Paul Lüchinger, «nicht jedes Pferd mag es, wenn es mit den Hufen an Hindernisse stösst, wie etwa Baumstämme, Äste und dergleichen.»

Besonders dankbar sind die Holzrucker über Aufträge. Vergangenes Jahr waren es deren drei, alle im Appenzellerland. Andi Giger: «In Teufen beispielsweise haben wir in Zusammenarbeit mit dem Forstbetrieb rund 60 Tonnen Eschen

aus dem Wald gezogen.» Vor allem auf ökologischen Flächen sei das Holzrücken mit Pferden besonders schonend. «Das war auch in Teufen ein Thema. Wir sind auf kurze Distanzen – unter 100 Meter – viel effizienter und schonender als jede Maschine», sagt Giger. Meist scheiterten Aufträge an den Holzpreisen.

«Vor ein paar Jahren waren wir in Wienacht-Tobel im Einsatz. Das war spektakulär, da mussten wir sogar vierspännig ziehen», erinnert sich Sandro Rohner. Auch sportlich haben die Rheintaler Fuhrmänner Erfolg. In den vergangenen Jahren haben sie an Turnieren einige Erfolge verbuchen können. Auch im Ausland. «Gewinnen ist schön. Kameradschaft und Geselligkeit aber stehen bei uns an erster Stelle», sagt Rolf Lüchinger.

**Video**  
auf rheintaler.ch

REKLAME

# Messepark

Ich freu mich drauf!

- Sensationeller Frankenkurs
- Vignettenfreie Anfahrt über die Grenzen Au und Diepoldsau
- Rückerstattung der MwSt. bei Einkauf über 75 Euro (es können Gebühren anfallen)
- Abgabefreie Wareneinfuhr in die Schweiz bis zu 300 Franken pro Person und Tag

**65 Shops**

**1.300 Gratis-Parkplätze**

www.messepark.at

## Faulschlammmentwässerungsanlage gebaut

Mit ihr reduzieren sich die jährlichen Schlammtransporte von 1100 auf 130 Fahrten.

Die Abwasserreinigungsanlage (ARA) Rosenbergsau in Au reinigt das Abwasser der angeschlossenen Gemeinden und produziert täglich rund 120 m<sup>3</sup> Schlamm, der nach der Faulung und Biogasgewinnung zur ARA Altenrhein für die Weiterverarbeitung und Entsorgung transportiert wird. Das verursacht zirka 1100 LKW-Fahrten pro Jahr und führt zu einem hohen betrieblichen und logistischen Aufwand. Deshalb hat sich der Zweckverband Abwas-

serwerk Rosenbergsau im Jahr 2017 entschieden, eine eigene Faulschlammmentwässerungsanlage zu bauen.

**Zentrifuge entwässert den Schlamm**

Eine neue Dekanterzentrifuge, die im Schlammbehandlungsgebäude integriert werden konnte, entwässert neu den Schlamm. Danach wird der volumenmässig reduzierte Schlamm in die Siloanlage beim Haupteingang der ARA gefördert. Von dort

wird er periodisch in Lastwagen mit einer Kippmulde abgefüllt, zur ARA Altenrhein gefahren und gemäss kantonalem Konzept entsorgt.

Durch die eigenständige Entwässerung senkt sich der Transport auf jährlich 130 Fahrten, womit auch der CO<sub>2</sub>-Ausstoss signifikant reduziert wird. Zudem wird die gesamte Betriebs- und Prozessflexibilität der ARA erhöht. Mit der neuen Anlage (Investitionskosten: 2,44 Millionen Franken) lassen sich

nicht nur die Umweltbelastung, sondern auch die Jahreskosten für die Schlamm Entsorgung um bis zu 300 000 Franken senken. Das Bauprojekt konnte termingerecht und rund 450 000 Franken unter dem Kostenvoranschlag abgeschlossen werden. Die ersten Erfahrungen zeigen, dass der Betrieb nach der Einfuhr- und Optimierungsphase stabil läuft, die Projektziele erreicht werden und ein Beitrag zur Nachhaltigkeit des ARA-Betriebs geleistet wird. (pd)